03.2016
Juli
August
September

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

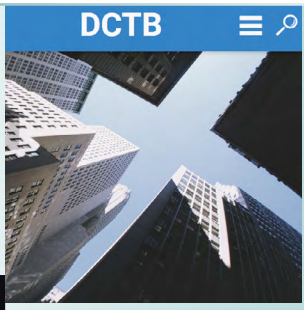
Gott gibt Kraft für die Herausforderungen des Lebens

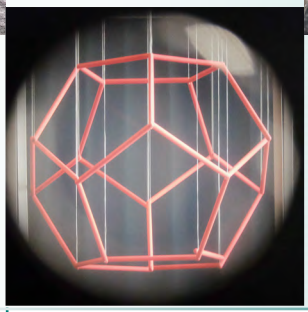
Wenn Gott mich aus dem Alltag holt

DCTB-Tagungen im Herbst 2016

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Inhalt/Impressum





Fotos
© Adobe Stock Fotos (Nelos), DCTB,Bildagentur PantherMedia (SimpleFoto, Oleg Dudko, Kapin Krisztin)

Titelfoto
Pelton - Turbinenrad

Das Fundament ©
Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, kontakt@dctb.de; www.dctb.de.

Verantwortlicher Redakteur: Winfried Borlinghaus, redaktion@dctb.de
Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert.
Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de
© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

03 Editorial

05 Gott gibt Kraft für die Herausforderungen des Lebens - Dr. Fritz Deininger

17 DCTB-Tagungen im Herbst 2016

24 DCTB-Haushalt 2016

25 Arbeitstier - Winfried Borlinghaus

27 Wenn Gott mich aus dem Alltag holt - Werner Bezold

30 Eindrücke von der INTERGEO 2015

33 Totgesagte leben länger - Oliver Karle

36 Nicht nur runderneuert - www.dctb.de - Elisabeth Hessentaler

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

An der Gotthard-Passstraße liegt unten im Tal das alte Wasserkraftwerk Amsteg I und das moderne in eine Felskaverne verlegte Kraftwerk Amsteg II. Es versorgt die Gotthard-Bahnstrecke samt dem gerade fertiggestellten längsten Eisenbahntunnel der Welt, dem Gotthard-Basis-Tunnel, mit Strom. Und das bei einer Leistung von bis zu 160 Megawatt. Die ausgemusterte Pelton-Turbine vor dem historischen Kraftwerksgebäude lässt die ungeheure Kraft erahnen, die das Wasser aus großer Höhe über mächtige Fallleitungen auf die Turbinenschaufeln dieser typischen Freistrahlturbine bringt, damit sie in Strom umgewandelt werden kann. Es ist ein Sinnbild für technisch gebändigte und somit nutzbare Naturkräfte.

Der Anblick der Turbine erinnert an die ungleich größeren Kräfte, die Gott einsetzt, um uns Menschen zu bewegen und zu guten Worten und Taten zu befähigen.

Fritz Deininger erklärt uns, wie das geht und wie Gott uns Menschen als „brauchbare Gefäße“ einsetzt. Wie Peltonturbinen-Becher die Kräfte des Wassers umlenken und in Strom verwandeln helfen, dürfen Menschen Gottes Kraft verwerten und weiterleiten. Unser Herr und Gott liefert die nötige Energie, um die Herausforderungen des Lebens bewältigen zu können.

Die kleinen Kraftprotze der Blattschneider-Ameisen führen uns vor Augen, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit im Team ist, damit die geschenkten Kräfte auch optimal eingesetzt werden können.
Von der tröstenden Kraft Gottes im Krankheitsfall berichtet Werner Bezold und macht damit Vielen Mut, die sich in ähnlich schwierigen Lebenslagen befinden!

Auch im Berufsalltag ist Gottes Kraft unverzichtbar. Das wird immer wieder deutlich, wenn unsere Mitarbeiter auf dem DCTB-Messestand mit Menschen unterschiedlichster Herkunft ins Gespräch kommen. Einige Berichte zu diesem Arbeitsfeld lassen Gottes positives Wirken deutlich erkennen.

Eine gute Gelegenheit, gemeinsam Gottes Kraft zu tanken, sind unsere Tagungen im Herbst, zu denen wir ganz herzlich einladen. Lassen Sie sich dort anregen und von Gottes Kraft bewegen. Was lange währt, geht endlich online. Elisabeth Hessentaler stellt die neue DCTB-Hompage vor, die in Zukunft vielen Nutzern in einer sich schnell verändernden digitalen Welt einen besseren Zugang zu unseren hoffentlich glaubensstärkenden Inhalten ermöglichen soll. Und nun viel Freude beim Lesen und Stöbern auf der neuen Hompage!

Winfried Borlinghaus

Gott gibt Kraft für die Herausforderungen des Lebens

Predigt von Dr. Fritz Deininger, Korntal, über 2. Korinther 4, 6-10

◆ Bundespräsident Joachim Gauck hat die gegenwärtige Herausforderung unserer Gesellschaft, die durch den Zustrom vieler Menschen für Behörden und freiwillige Helfer entstanden ist, in seiner letzten Weihnachtsansprache skizziert. Er kommt zu dem bemerkenswerten Schluss: „Das Weihnachtsfest erinnert uns daran, dass wir Menschen Kraftquellen benötigen, um unser Leben immer wieder zu meistern – im Politischen wie im Privaten." Von seinem pastoralen Hintergrund her hätte der Bundespräsident sicher manches zu der Kraftquelle sagen können, die uns zur Verfügung steht, aber als Politiker hat er sich sehr zurückhaltend geäußert.

Jawohl, wir brauchen Kraftquellen für die gesellschaftlichen und persönlichen Herausforderungen des Lebens. Das gilt, ob sie

gerade jetzt vor uns stehen oder ob sie auf uns zukommen werden. Politiker können allenfalls Durchhalteparolen ausgeben. Wir kennen diese aus den zurückliegenden Monaten. Aber Durchhalteparolen genügen nicht, um mit den Herausforderungen des Lebens und der Gesellschaft fertig zu werden. Da braucht es mehr. Hier konzentrieren wir uns nur auf einen ganz kleinen Teil der Herausforderungen, die uns im persönlichen Bereich betreffen. Und doch, es ist so wichtig: Gott gibt Kraft in den Herausforderungen des Lebens – persönlich und in der Gesellschaft.

In unserem Bibeltext verweist Paulus auf die Kraftquelle unseres Lebens. Es lohnt sich, einmal das ganze Kapitel zu lesen. Am Anfang beschreibt Paulus, wie er nicht müde wird in der Verkündigung des Evangeliums, weil er die Barmherzigkeit Gottes erfahren hat. Wenn man auf die Herausforderungen in dieser Welt schaut, wird man manchmal müde. Dann zeigt Paulus auf, dass viele Menschen Gottes Kraft nicht kennen, weil sie verblendet sind und das Angebot des Evangeliums nicht erkennen. Und im Anschluss an unseren Textabschnitt gibt er Zeugnis davon, wie ein Leben, das auf die Ewigkeit ausgerichtet ist, kraftvoll mit den jetzigen Herausforderungen umgehen kann.

Wir wollen in drei Gedankengängen herausstellen, wie Paulus die Wirkung der Kraft Gottes in unserem Leben beschreibt. Zunächst macht Paulus eine erstaunliche Feststellung:

Gott selbst verbindet uns mit seiner Kraft

(2. Korinther 4,6)

Ich war als Missionar in Asien tätig. Da gibt es viele Menschen, die suchen nach der Kraft, die möchten eine Verbindung zum Göttlichen herstellen – und es gelingt ihnen nicht. Es gibt heilige Orte in dieser

Welt, an die Menschen fahren, um die göttliche Kraft zu erleben. Ich erinnere mich an einen Besuch in Guatemala. Jemand hat mich dort zu den Maya-Stätten mitgenommen. Die sind Jahrhunderte alt. Dort habe ich gesehen, wie jemand Opfer dargebracht hat, um mit diesen Kräften, die vielleicht noch dort sind, in Kontakt zu kommen, um Kraft zu bekommen für das Leben.
Aber in unserem Textabschnitt äußert Paulus: *„Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“* Paulus gebraucht hier einen ganz kühnen Vergleich: So wie Gott bei der Erschaffung der Welt durch sein Wort Licht in die Finsternis der Welt gebracht hat, so bringt er Licht in das Herz eines Menschen. Das ist in der Tat ein Wunder: Gott wirkt im Makrokosmos des Universums und im Mikrokosmos des Herzens eines Menschen. Gott ist so großartig, dass er in universalen Dimensionen wirken kann, dann aber auch das Herz des Menschen umgestalten kann und will.

Immer wieder müssen wir uns vor Augen halten: Den Glauben an Gott kann man sich nicht selbst vermitteln oder durch eigene Anstrengung erwerben oder irgendjemandem beibringen. Das habe ich als Missionar gelernt. Es gibt Leute, die fragen immer wieder: "Wie viele Menschen habt ihr zum Glauben geführt?" - Niemanden. Weil Gott den Glauben bewirken muss. Der Glaube an Gott ist ein Geschenk. So schreibt Paulus an die Christen in Ephesus: *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme“* (Epheser 2, 8 - 9).

Paulus hat in den Versen vor unserem Predigttext beschrieben, dass es Menschen gibt, deren Sinn verblendet ist, so dass sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen (2. Korinther 4, 4).

Es gibt in der Tat eine innere Blindheit, die nichts vom Licht des Evangeliums wahrnimmt. Diese Tatsache wird uns drastisch vor Augen geführt in unserer Gesellschaft und in den Ereignissen in dieser Welt. Denken wir nur an die zurückliegenden Terroranschläge in verschiedenen Teilen der

Welt. Wie können Menschen nur so verblendet sein vom Hass, dass er sie zum Morden antreibt? Denken wir an die Familientragödien, von denen uns in letzter Zeit berichtet wurde. Streit oder sonstige Konflikte unter Familienangehörigen führen dazu, dass ganze Familien umgebracht werden. In der Tat ist die Finsternis in den Herzen der Menschen die Ursache vieler Probleme in unserer Gesellschaft.

Wie viele Menschen sind blind für Gott? Da gibt es dieses großartige Angebot der Guten Nachricht – und Menschen sind blind dafür. Unser Herz muss erst verändert werden, damit wir das wahrnehmen können. Es muss Licht hineinkommen, damit sich etwas verändern kann. Und das kann nur Gott machen. Dazu heißt es in unserem Text: Gott, der das Licht ins Leben ruft, das uns den Tag erleuchtet, der bringt Licht in das Herz eines Menschen.

In der Tat braucht es da einen Schöpfungsakt Gottes, um Licht in das Herz des Menschen, die innerste Zentralstelle, zu bringen. Nur ER kann das machen. Erst daraus erwächst die Kraft zu einem Leben mit Ausstrahlung. Das geschieht manchmal auf ganz einfache Art und Weise. Ich denke an einen Mann, Schulleiter, der wurde von jemandem angesprochen und bekam eine Schrift, die er zu Hause auf den Fernsehapparat legte. Eines Tages war ihm langweilig. Er war allein daheim, die Familie war unterwegs – da kommt ihm diese Schrift in den Blick. Er liest – und zu dem Gebet am Ende kniet er nieder, betet dieses Gebet und wird ein neuer Mensch. Das Licht kommt in sein Leben. Wie oft passiert so etwas? Auf unscheinbare Weise kommt das Licht in das Leben von Menschen. Man wünscht sich, dass das in dieser Welt, wo so viele Menschen blind sind, noch mehr passiert.

Paulus beschreibt den Vorgang, wenn eine Person zum Glauben kommt, als einen Schöpfungsakt Gottes, der das Innerste des Menschen erleuchtet. Was ist denn mit dieser inneren „Erleuchtung“ verbunden?

Wo ein Licht angezündet wird, da erkennt man seinen eigenen Zustand, wie man ohne Gott gelebt hat. Man erkennt, dass das Kernproblem der Menschen in dem gestörten Verhältnis zu Gott liegt. Dies hat dann störende Auswirkungen auf das Verhältnis der Menschen untereinander, zur Schöpfung und zu den von Gott gesetzten, aber auch zu den menschlichen Ordnungen.
Wo das innere Licht angezündet wird, da erschließt sich das, was uns die Bibel sagt. Man bekommt eine klarere Sicht auf das eigene Leben. Die gesellschaftlichen Vorgänge kann man neu einordnen und man bekommt Kraft, ein anderes Leben zu führen.
Paulus geht noch einen Schritt weiter. Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, „*dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi*“ (Luther).
In einer neueren Übersetzung heißt es: „*Durch uns sollen alle Menschen Gottes Herr-*

lichkeit erkennen, die in Jesus Christus sichtbar wird“ (Hoffnung für Alle).

Also können wir doch das Licht in das Leben der Menschen bringen? - Nein! Hier geht es um etwas anderes. Wem ein Licht aufgegangen ist, durch den sollen auch andere Menschen etwas von der Herrlichkeit Jesu erkennen.

Was sollen andere Menschen denn erkennen?

Durch die, die zum Glauben gekommen sind, soll anderen Menschen eine Hilfestellung gegeben werden, auch diese Erfahrung machen zu können. Da kann es darum gehen, dass für jemanden mehr Klarheit im Blick auf den Glauben an Jesus Christus entsteht. Darüber hinaus gibt es Hilfestellungen in Fragen des Lebens oder der Erkenntnis des Willens Gottes für das Leben. Das geschieht durch unser Verhalten. Reagieren wir anders als jeder Normalbürger? Wie stellen wir uns zu gesellschaftlichen Herausforderungen und Fragen?

Ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung: Meine Familie und ich waren in Südthailand in ein Haus gezogen, von dem die Leute sagten, dass böse Geister darin hausen. Die Leute haben nun beobachtet, ob uns etwas passiert. Uns hat dann beeindruckt, wie eine Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm zu uns kam und sagte: „Ich habe euch beobachtet. Ich wollte sehen, ob die Mächte euch etwas antun oder nicht. Aber noch vielmehr wollte ich sehen, wie ihr als Familie miteinander umgeht. Da habe ich einen großen Unterschied zu anderen Familien festgestellt.“

Wie zeigen sich das Licht Gottes und die Kraft Gottes in unserem Leben? Es kann sein, dass unsere Nachbarn uns beobachten, um herauszufinden, ob Gottes Licht unser Leben erneuert hat und wir aus einer anderen Kraft unser Leben meistern als die meisten Menschen. „*Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*“ (2. Timotheus 1,7). Zunächst macht Paulus eine erstaunliche Feststellung: Gott selbst verbindet uns mit seiner Kraft, damit unser

Leben eine andere Ausstrahlung bekommt (2. Korinther 4,6).

Dann bezeugt Paulus eine Erfahrung mit weitreichenden Folgen: Gott macht uns stark durch seine Kraft (2. Korinther 4,7).

Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen

Die Erfahrung, dass Gott sein Licht in unser Leben gibt, vergleicht Paulus mit einem Schatz, der in uns gelegt wird. Was für einen Gegensatz stellt er hier heraus! Diesen Schatz legt Gott in unser Leben, das Paulus mit einem zerbrechlichen Gefäß vergleicht. Zu beachten ist, dass Paulus dabei zunächst nicht an unseren Körper denkt, der in der Tat zerbrechlich ist. Denken wir nur an die Krankheiten, die uns befallen und uns schwächen können. Paulus bringt mit dem Vergleich zum Ausdruck, dass unser ganzes Menschsein begrenzt ist. Woran zeigt sich das? Ganz allgemein wird uns das bewusst, wenn wir bestimmte Erfahrungen machen, die uns lähmen und hindern in unserem normalen Tageslauf. Da sagt jemand ein unbedachtes Wort, das in unseren Gedanken haften bleibt und mit uns geht und sogar körperliche Beschwerden hervorrufen kann. Jemand beleidigt uns und wir können das nicht einfach wegstecken. Da gibt es Schicksalsschläge, die uns zu schaffen machen. Nicht wenige Menschen sind geprägt von Erfahrungen aus der Kindheit. Und selbst wenn man zum Glauben an Jesus gekommen ist, wird die Schwachheit und Begrenztheit unseres Lebens deutlich.

Der Schatz des Glaubens ist in uns gelegt als Menschen, die ihre Begrenzungen haben. Es gilt, diese Begrenztheit anzunehmen. Viele Menschen haben das nie ge-

lernt oder finden es schwierig, mit ihren Begrenzungen zu leben.

Es geht darum anzunehmen, dass wir alle unterschiedlich sind. Meine Begrenzung muss ich annehmen und dazu stehen. Viel Überforderung kommt daher, dass man sich mit anderen vergleicht und mit dem, was sie alles können. Das gilt ganz allgemein im Leben. Wenn der Freund oder die Freundin aufs Gymnasium geht, dann muss ich das auch schaffen. Wenn andere studieren, dann muss ich das ebenso fertig bringen. Wie oft überfordern Eltern dadurch ihre Kinder.

Eine weitere Überforderung, die unser Leben und das Verhalten prägt: Man will die Erwartungen anderer Menschen erfüllen. Das kommt auch in der Gemeinde vor. Warum ist diese Erkenntnis so wichtig? Sie hat Auswirkungen bis hinein in die Mitarbeit in der Gemeinde. Wer zum Glauben gekommen ist, der will sich engagieren. Wie leicht übersieht man seine eigenen Begrenzungen! Man vergleicht sich mit anderen. Man möchte den Erwartungen anderer Menschen entsprechen. Man möchte niemanden enttäuschen. Es kann dadurch zu einem geistlichen Burnout kommen.

Aber Gott hat diesen Schatz des Glaubens ganz bewusst in uns mit unseren Begrenzungen hinein gelegt. Wir sind Gefäße: Begrenzt, manchmal schwach. Das gilt es zunächst mal anzunehmen. Sich dem zu stellen: Ich bin begrenzt in meinem Menschsein, so wie ich bin, so wie ich geschaffen bin. Unser Problem ist oft, dass wir viel mehr aus uns machen wollen. Wir überfordern uns manchmal selbst. Außerdem gibt es die Überforderung, die von ande-

ren an uns herangetragen wird. Wir möchten manches Mal mehr aus unserem Leben machen, auch als Christen.

Es kann hilfreich sein, zu unterscheiden zwischen „Ich kann das nicht“ und „Ich schaffe das nicht.“ Sicher kann man diese beiden Aussagen nicht immer genau trennen. Aber wenn man etwas nicht kann, dann gibt es die Möglichkeit, es zu lernen, man kann üben, man holt sich Anleitung. Wenn man etwas nicht schafft, dann erkennt man, dass die Anforderungen zu hoch sind, die Kraft und das Vermögen reichen nicht aus.

Hier ein paar Beispiele: Jemand sagt,

- ich schaffe es nicht, zu vergeben,
- ich schaffe es nicht, die andere Person anzunehmen,
- ich schaffe es nicht, mit dieser oder jener Situation fertig zu werden,
- ich schaffe es nicht, die Erwartungen a derer Menschen zu erfüllen.

Und wir können weiter machen mit vielen Bereichen unseres Lebens. Paulus sagt uns in diesem Text: Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen. Ich allein schaffe es nicht, aber die Kraft Gottes soll sichtbar und deutlich werden:

- Ich kann vergeben, weil Gott mir vergeben hat.
- Ich kann den anderen annehmen, weil Gott mich angenommen hat.

Wenn man das selbst wieder ganz neu erfährt, dann hat man die Kraft, auch etwas weiter zu geben.

Paulus macht deutlich: Den Schatz des Glaubens haben wir in irdenen Gefäßen, *„damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht aus uns.“* Was für eine großarti-

ge Tatsache wird hier beschrieben: Paulus bringt unsere Begrenztheit in Verbindung mit der unbegrenzten Kraft Gottes!

Wann erfährt man die Kraft Gottes im Leben?

Paulus betet darum, dass Gott Kraft gibt *„nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist am inwendigen Menschen“* (Epheser 3, 16). Wir können darum bitten, dass Gott uns innerlich stark und fähig macht, Dinge auch zu tun. Gott gibt nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit. „Nach“, nicht „aus“ dem Reichtum seiner Herrlichkeit. Nicht nur wenig, sondern nach seinem Reichtum. Und wie viel Reichtum an Kraft hat Gott? Überschwänglich! Noch viel mehr als wir erbitten und denken können. Und nach diesem Reichtum will Gott in uns wirken.

Paulus kommt zu dem Ergebnis: Gott kann viel mehr tun, als wir *„bitten und verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt“* (Epheser 3,20). Es ist ja so einfach: Man kann um die Kraft Gottes bitten. Gottes Kraft ist unfassbar und unbegrenzt. Jesaja sagt von Gott: *„Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.“* Und so kann Gott Kraft geben den Müden und Stärke genug den Unvermögenden (siehe Jesaja 40, 28 - 29). Paulus selbst hat die Kraft Gottes erfahren. Er beschreibt, wie er und seine Mitarbeiter durch Bedrängnisse bis an die Grenzen ihrer Kraft geführt wurden und sie sogar am Leben verzagten und dachten, dass sie sterben müssten. Dann aber kommt er zu dem Schluss: *„Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt“* (nachzulesen in 2. Korinther 1, 8-10).

Man kann mit Gottes Kraft in den Herausforderungen des Lebens rechnen. Er will die Kraft geben, die wir brauchen. Es ist ganz wichtig zu beachten: Gott gibt seine Kraft nicht im Voraus. Unser Leben ist nicht wie eine aufladbare Batterie: Wenn die Kraft verbraucht ist, dann wird sie wieder aufgeladen. Weil Gott uns mit seiner Kraft verbunden hat, darum können wir sie immer erfahren. Er gibt seine Kraft in unser Leben. So kann der Psalmist sagen:

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen...“ Das heißt doch: Mit Gott kann man Hindernisse überwinden.

Zuletzt verweist Paulus auf eine wunderbare Tatsache: Gott wirkt durch uns mit seiner Kraft (2. Korinther 4,8 - 10).

Paulus beschreibt verschiedene Situationen, in denen er einen sicheren Stand hat, weil er die Kraft Gottes erfährt. Beachtenswert ist das *„aber“*, das er den Situationen gegenüberstellt.

- *„Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht.“*
- *„Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.“*
- *„Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.“*
- *„Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“*

Wir können weitere Bereiche oder Aussagen aus unserer Erfahrung hinzufügen: Wir Christen werden als konservativ oder fundamentalistisch bezeichnet, aber wir verleugnen unseren Glauben nicht. Wir werden als Christen stigmatisiert und ausgegrenzt, aber wir schämen uns nicht, zu den biblischen Werten zu stehen.

Wir können es aber auch ganz persönlich sagen: Ich werde als Christ in meinem Alltag, in der Schule oder am Arbeitsplatz nicht ernst genommen, aber ich verleugne meinen Glauben an Jesus nicht. Und jetzt können Sie da Dinge einfügen, die Ihnen passieren.

Was sind unsere Herausforderungen? Paulus beschreibt hier seine, aber wir haben vielleicht ganz andere. Immer wieder sagt er: Das ist die Herausforderung, aber das ist meine Reaktion oder meine Antwort darauf. Was ist unsere Antwort auf die Herausforderung? Dass wir uns zurückziehen oder dass wir wirklich fest stehen und dann die Kraft Gottes im Leben erfahren?

Ich wurde in diesem Zusammenhang an Jenny Haddath erinnert. Ich hatte die Gelegenheit, ihn persönlich kennen zu lernen und mit ihm Zeit zu verbringen. Ein

Mann, der in einer wirklich schwierigen Situation ist. Als Arzt betreibt er eine Klinik in einem Teil von Aleppo (Syrien), der nicht zerstört ist – oder nicht ganz zerstört. Er sagt: *„Ich bin dort in der Kraft Gottes, weil Gott mich dort hin gestellt hat.“* Ich war beeindruckt. Nicht nur, dass er seine medizinische Aufgabe, so gut es geht, wahrnimmt, sondern auch Schriften produziert, um Menschen das Evangelium weiter zu geben oder Bibel-Unterricht zu erteilen. Kraft zu haben in einer solchen Situation hat mich sehr beeindruckt. Paulus sagt: Gott kann überschwänglich mehr geben, als wir von ihm erbitten oder erwarten.

Ich will schließen mit einem Beispiel aus meinem Leben, weil es nicht nur darum geht, etwas zu sagen und zu erklären über die Kraft Gottes. Es liegt schon einige Zeit zurück, aber das Erlebte geht mit mir mein ganzes Leben. Wir waren an der Bibelschule in Bangkok. Ich war verantwortlich für den Master-Bereich. In einem dieser Jahre war einer unserer Dozenten zum weiteren Studium in Amerika und kurz vor Semesteranfang hat uns ein Ehepaar verlassen, das wir dringend als Lehrer gebraucht hätten. Und wer unterrichtet dann die Fächer, für die man niemanden hat? Der, der verantwortlich ist. Und so habe ich selber viele Stunden mehr unterrichtet, als es normalerweise der Fall ist. Ich war verantwortlich für das Programm; dazu die Herausforderung, Anlaufstelle für alles zu sein, was so auf einen zukommt. Obendrein kamen noch mehr Studenten als vorher bei uns eingeschrieben waren. In dieser Situation habe ich erfahren, dass Gottes Kraft einen durchbringt. Ich hatte keinen Burnout. Ich konnte freudig in diesem Dienst sein. Ich hatte keine schlaflosen Nächte. Es ist mir bis heute unerklärlich, wie Gott so viel Kraft gegeben hat, das zu bewältigen. Aber diese Erfahrung begleitet mich in meinem Leben: Dass Gott Kraft gibt in den Situationen.

Die Herausforderungen des Lebens sind für jeden von uns unterschiedlich. Die Frage ist, ob wir in rechter Weise damit umgehen können. Paulus hat erfahren, dass Gottes Kraft in ihm wirksam wurde. Er hat nicht gebetet: „Herr, bewahre mich vor schwierigen Situationen“, sondern: „Gib mir Kraft, die Herausforderungen zu meistern.“

So sollen auch wir die Kraft Gottes in den Herausforderungen des Lebens und unseres Alltags erfahren. Die Gewissheit soll uns begleiten: Gott gibt Kraft für die Herausforderungen des Lebens.

Paulus schließt mit dem Hinweis, dass unser Christsein etwas von der Person unseres Herrn Jesus Christus zum Ausdruck bringt und reflektiert: „*Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.*“ (Luther). Und in einer neueren Übersetzung heißt es: „*Indem wir tagtäglich unser Leben für Jesus einsetzen, erfahren wir am eigenen Leib etwas von seinem Sterben. Wir erfahren aber auch etwas vom Leben des auferstandenen Jesus*“ (Hoffnung für Alle). ◆

DCTB-Tagungen Herbst 2016

An drei Wochenenden sollen Themen die aktuell und zugleich zeitlos sind zur Sprache gebracht werden. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und den Austausch mit Ihnen.

Ihre DCTB-Mitarbeiter und das jeweilige Vorbereitungsteam

- Anmelden können Sie sich direkt über dctb.de/de/activities oder mit dem Anmeldeformular per Post mit folgenden Angaben: Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Teilnahme von bis.
- Die Anmeldungen berücksichtigen wir in der Reihenfolge des Eingangsdatums. Sollten die Plätze beim Eintreffen Ihrer Anmeldung bereits belegt sein, teilen wir Ihnen dies mit.
- Knapp eine Woche vor Tagungsbeginn wird als Anmeldebestätigung die Teilnehmerliste mit Anreisehinweisen versandt.
- Das Inkasso erfolgt während der Tagung.
- Die Kosten für Kinder und Jugendliche werden durch Spenden bezuschusst.

Anmeldung: DCTB-Tagung in _____ vom _____ bis _____ 2016

1. Name: Vorname: Geb.-Datum: Schüler Stud. ohne Quartier

_____

_____

_____

_____

_____

2. Ankunft am _____ um _____ Uhr mit ☐ Pkw - ☐ Abholung erbeten, Bahnhof _____ um _____ Uhr
3. Rückreise nach Abschluss der Tagung; Rückreise am _____ um _____ Uhr
4. Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) f. Gäste ohne Übernachtung

   wir nehmen an allem teil; | wir nehmen teil von _____ bis _____
5. Quartierwunsch (sofern er berücksichtigt werden kann): _____
6. Straße: _____ PLZ Ort: _____
7. Tel-Nr.: _____ Datum/Unterschrift: _____

Norddeutsche Tagung Krelingen

14.10.2016 - 16.10.2016

Geistliches Rüstzentrum
Krelingen
Krelingen 37
29664 Walsrode

Israel - unsere Wurzeln, unsere Zukunft!

Unser christlicher Glaube ist ohne Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel nicht denkbar. Der Gott Israels ist unser Gott! Wir setzen uns an diesem Wochenende mit biblischen Verheißungen für das Volk Israel bis in die Gegenwart und Zukunft auseinander. Außerdem gehen wir anhand der Feste, die in Israel bis heute gefeiert werden, auf eine Juden und Christen verbindende Spurensuche. Welche Rolle spielt der Sabbat als besonderer Tag für Israel und was wissen wir über den Staat Israel und seine Nachbarn? Hier wollen wir in anregender Gesprächsatmosphäre um die richtige Einschätzung der Lage ringen.

Referenten

Armin Bachor , Th. M., Korntal-Münchingen, Theologischer Leiter und Geschäftsführer beim Evangeliumsdienst für Israel (edi), ehemaliger DCTB-Mitarbeiter.

Daniel Benicke,, Bremen, verheiratet, drei Kinder. Evangelischer Diakon. Zivildienst in Jerusalem. Ausbildung/Studium in Rummelsberg und Nürnberg. Gemeindediakon in Oberfranken. Missionsdienst bei der Deutschen Seemannsmission (DSM) in Togo/Westafrika. Seit 2014 Religionslehrer an der Freien Evangelischen Bekenntnisschule in Bremen.

Programm

Freitag, 14.10.2016

18.00 **Abendessen**

20.00 **Das Heil für Israel – Verheißungen, Rück- und Ausblicke anhand des Propheten Sacharia** - Daniel Benicke

Samstag, 15.10.2016

9.45 **Biblische Feste, Jüdische Feste – Und warum feiern wir Christen Feste?** - Armin Bachor

10.45 **Sabbat – der besondere Tag für Israel** - Daniel Benicke

16.00 **DCTB aktuell** Berichte, Fragen und Gebet

16.30 **Israel und seine Nachbarn** - Diskussion mit A. Bachor, D. Benicke

20.00 **Bunter Israel-Abend** – Visuelle Eindrücke, Situation Messianischer Juden, Leben und Arbeiten in Israel - Armin Bachor

Sonntag, 16.10.2016

10.00 **Der Messias - Hoffnung für Israel und die Welt** Armin Bachor

11.40 **Lob und Dank**

Anmeldung

wenn möglich bis 05.10. 2016 einsenden an:
DCTB, Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711/8380828
dctb.de/de/activities

anmeldung@dctb.de

Kosten (pauschal, unabhängig von An- und Abreise)

Je nach Quartierung € 80,- bis € 120,- Vollpension mit je vier Mahlzeiten. Zusätzlich wird eine Tagungsgebühr von € 15,-/Person ab drei Jahren erhoben.

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB wie folgt bezuschusst:
- Voller Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen unter 18 Jahren in Begleitung ihrer Eltern;
- halber Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Schüler und Studierende.

Bayerisch-Fränkische Tagung Schwarzenbruck

21.10.2016 - 23.10.2016

Tagungszentrum
Rummelsberg
Rummelsberg 19
90592 Schwarzenbruck

Zurück in die Zukunft

Steht das Klima unserer Erde kurz vor dem Zusammenbruch und ist der Mensch der Verursacher? Welche Katastrophe droht der Menschheit wirklich? Neben dieser aktuellen Fragestellung beschäftigen wir uns auch mit den Eiszeiten, ihrer Entstehung und was es mit dem Verschwinden der Mammuts auf sich hat. Das faszinierende Naturphänomen Tropfsteinhöhle gibt weitere Rätsel auf. Wie relevant sind bei all diesen Themen biblische Hinweise und inwiefern bieten sie alternative Antworten zu Vergangenheit und Zukunft?

Referent

Dr. rer. nat. Markus Blietz, Tittenmoing, Jahrgang 1962, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Physikstudium an der Technischen Universität München promovierte er am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching bei München und arbeitet heute in der Industrie als Patentmanager. Vor einigen Jahren fand er zum lebendigen Glauben an Jesus Christus und hält jetzt Vorträge zum Themenschwerpunkt Bibel und Naturwissenschaft.

Programm

Freitag, 21.10.2016

18.00 **Abendessen**
20.00 **Droht uns ein Klima-Kollaps?**
Markus Blietz

Samstag, 22.10.2016

10.00 **Das Massensterben der Wollhaar-Mammuts**
Markus Blietz
17.00 **DCTB aktuell -** Berichte, Fragen und Gebet
20.00 **Geheimnisvolle Höhlenwelt**
Markus Blietz

Sonntag, 23.10.2016

10.00 **Offenbarung 3 -** Predigt
Markus Blietz
11.30 **Lob und Dank**

Anmeldung

wenn möglich bis 11.10.2016
einsenden an:
DCTB, Postfach 11 22
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711/8380828
dctb.de/de/activities

anmeldung@dctb.de

Kosten (pauschal, unabhängig von An- und Abreise)

Je nach Quartierung € 120,- bis € 140,- Vollpension mit je vier Mahlzeiten. Zusätzlich wird eine Tagungsgebühr von € 15,-/Person ab drei Jahren erhoben.

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB wie folgt bezuschusst:
- Voller Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen unter 18 Jahren in Begleitung ihrer Eltern;
- halber Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Schüler und Studierende.

Süddeutsche Tagung Monbachtal

29.10.2016 - 01.11.2016

Christliche Gästehäuser
Monbachtal e.V.
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell

Reformation.upgrade.now

Ein Aufbruch in neue Zeiten steht bevor, vieles ruft nach Reform. Als Prophet des Neuanfangs bietet Haggai herausfordernde und erstaunlich praxisorientierte Botschaften. Neben seinen biblischen Auslegungen führt Daniel Schulte in diesen Tagen durch die anschaulichen und tiefgründigen Botschaften des Erzählers F. M. Dostojewskij und des Malerpoeten Marc Chagall.

Referent

Daniel Schulte, Meran/Italien, FCG, Meran, Jahrgang 1971, verheiratet, 4 Kinder, lebt seit 2009 zwischen Knödel & Pizza, biked gern durch die Berge und liebt es, Menschen für das Abenteuer Bibel und Glaube zu gewinnen. Den gelernten Industriekaufmann führte sein Studium über England (Capernwray Hall, Fackelträger) und Frankreich an die AWM Korntal (M.A. in Bibelauslegung). Nach elf Jahren auf Schloss Klaus (Fackelträger Österreich) ist Daniel heute Pastor in Meran und als Bibellehrer viel unterwegs.

Programm

Samstag, 29.10.2016

18.00 Abendessen
20.00 Mission im (Urlaubs-)Paradies und „heiligen“ Südtirol - Daniel Schulte

Sonntag, 30.10.2016

10.00 Reformation.upgrade – Erweckung - Makeup und Mathematik - Daniel Schulte
15.00 Sport und Spiel
17.00 DCTB aktuell - Berichte, Fragen und Gebet
20.00 Zwischen Schuld und Sühne
- Die Botschaft des Menschen und Erzählers F. M. Dostojewskij - Daniel Schulte

Montag, 31.10.2016

10.00 Reformation.upgrade - Heiligung – Anwendung und Auswirkungen - Daniel Schulte
20.00 Fenster zum Glauben - Der Malerpoet Marc Chagall - seine Bilder zur Bibel - D. Schulte

Dienstag, 01.11.2016

9.30 Reformation.upgrade – Berufung – Vollmacht und Verantwortung - Daniel Schulte
11.15 Lob und Dank

Anmeldung

wenn möglich bis 20.10.2016
einsenden an:
DCTB, Postfach 11 22
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711/8380828
dctb.de/de/activities

anmeldung@dctb.de

Kosten (pauschal, unabhängig von An- und Abreise)

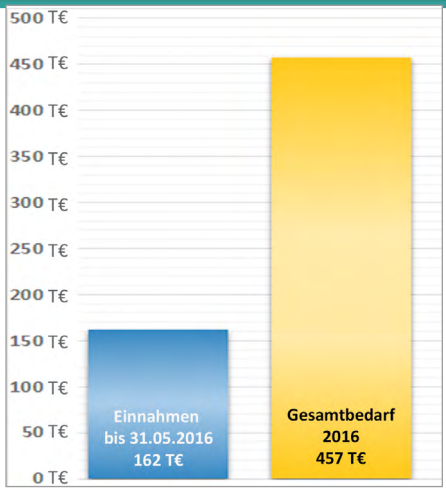
Je nach Quartierung € 175,- bis € 225,- Vollpension mit je vier Mahlzeiten. Zusätzlich wird eine Tagungsgebühr von € 20,-/Person ab drei Jahren erhoben.

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB wie folgt bezuschusst:
- Voller Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen unter 18 Jahren in Begleitung ihrer Eltern;
- halber Betrag (abzüglich Tagungsgebühr) für Schüler und Studierende.

DCTB-Haushalt 2016

In der Mitgliederversammlung am 14.05.2016 in Willingen wurde der von der Bundesleitung vorgeschlagene Haushaltsplan 2016 vorgestellt und beschlossen.

Wir sind dankbar für alle Mitglieder und Freunde, die den finanziellen Soll- und Ist-Zustand unseres Werkes auch in den kommenden Sommermonaten im Blick behalten. Ganz herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit und Treue zum DCTB.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Deutscher Christlicher Techniker -Bund e.V.

IBAN

DE69604500500009850804

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1LBG

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Arbeitstier

Winfried Borlinghaus, DCTB, Korntal

◆ Die kurzen Ruhephasen an Feiertagen oder in den Ferien tun gut! Nur leider sind sie für so manche von uns das Gegenteil von Ruhe und Besinnlichkeit, weil man zum Beispiel für Klausuren lernen oder eine Arbeit fertigstellen muss. Vor allem, wenn die wichtigen Ruhe- und Denkpausen fehlen, wird man nicht selten feststellen, dass viel Arbeit nicht automatisch sinnvolle Arbeit ist. Diese beiden Blattschneider-Ameisen in der Wilhelma in Stuttgart sind ganz besessen von ihrer Arbeit, so dass die eine gar nicht bemerkt, dass das Blattstück, das sie transportieren möchte, längst von einer Kollegin getragen wird.

So hat die eine noch mehr zu schleppen, während sich die andere wahrscheinlich für sehr nützlich hält. Wenn es in der Bibel (Sprüche 6,6) heißt: „*Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr!*“,

dann ist sicher kein ineffektiver Wahn, wie in diesem Fall, gemeint. Er kann im Eifer bei den Ameisen schon einmal vorkommen. Und bei uns? Insgesamt betrachtet gelten Ameisen als fürsorglich und uneigennützig, weil sie fleißig für das Wohl aller sorgen. Im Fall der Blattschneiderameisen, die in Südamerika aktiv sind, bedeutet das, die Arbeit sinnvoll aufzuteilen und gut zusammenzuarbeiten. Blätter werden in transportable Teile zerlegt und in den unterirdischen Bau geschleppt. Dort werden auf den Blattstückchen Pilze kultiviert, die wiederum als Nahrung für das ganze Volk dienen. Dazu kommen viele weitere Tätigkeiten wie Brutpflege, Verteidigung gegen Feinde und Nestbau. Alles wird auf verschiedene Individuen aufgeteilt und in der Regel bestens zusammengearbeitet. Was man also neben dem individuellen Fleiß von den Ameisen vor allem lernen kann, ist die gute Zusammenarbeit. Wie oft haben wir es schon erlebt, dass wir mit ein und demselben Projekt beschäftigt sind, ohne voneinander zu wissen? Wie oft verschleißt man Kräfte in unsinniger Konkurrenz? Wie gut wäre es gewesen, sich rechtzeitig über den jeweiligen Stand der Arbeiten und das weitere gemeinsame Vorgehen abzusprechen, statt verbissen vor sich hin zu schuften? Im Beruf ist Übersicht genauso wichtig wie im Studium. Wir sollen nicht verbissene Einzelkämpfer werden und mit falschem Eifer andere unnötig belasten, sondern, wie es Paulus richtig feststellt (Philipper 2,4), immer auch auf das sehen, was dem anderen dient. Im Falle einer wissenschaftlichen Team-Arbeit kann das vielleicht bedeuten, beständig im Blick zu behalten, was dem Ganzen dient, statt sich blind am eigenen Unterthema festzubeißen. Wer das Problem der weniger cleveren Ameise auf dem Bild sieht, dem wird es leichter fallen, das loszulassen, was andere bereits angepackt haben. Oder er wird lernen, dort mitzuhelfen, wo es wirklich weiterbringt. Bloß irgendwie fleißig zu wirken, macht jedenfalls keinen Sinn. Es führt dazu, dass andere mehr als nötig schleppen müssen. ◆

Wenn Gott mich aus dem Alltag holt

Werner Bezold, Bayreuth

◆ Vor einiger Zeit musste ich mich schon zweimal in Kliniken zu Operationen einfinden. Diesmal jedoch ging es um mehr! Mein Herz musste operiert werden. Dabei wurde, anders als bei den vergangenen Operationen, direkt ins Zentrum meines Körpers eingegriffen. So erging es auch den Männern, die mit mir am Herzen operiert wurden. Und das war sicher einer der Gründe, weshalb sie viel offener für Gespräche über Themen waren, die unsere Existenz betreffen. So traf ich in der Klinik auf Menschen, die sensibel für die gute Botschaft von Gott waren. Leute, mit denen ich sonst sicher keine so weitreichende Beziehung hätte aufbauen können.

Ich hatte schon im Vorfeld dieser Herz-Operation eine sehr intensive Zeit mit meinem Herrn Jesus erwartet, weil ich die Nähe Gottes bereits bei den letzten Operationen besonders spüren durfte. Deshalb kann ich, auch wenn das manchen verwundern mag, solche besonderen Zeiten, in denen mich Gott mal beiseite nimmt, als Geschenk annehmen. Ich denke, dass wir Menschen manchmal nicht anders aus unserem Alltag herausgeholt werden können, als durch Gottes „Spezialbehandlung". Die Intensität dieser Zeit, die Begegnungen mit den Männern, die auch am Herzen operiert wurden und die Hochspannung der Gefühle, haben meine Erwartungen bei weitem übertroffen.

Unmittelbar nach der Operation war ich im Grenzbereich meines Lebens gelandet. Und in dieser Phase umgab mich ein tiefer Frieden, wie eine ganz helle Wolke. Es war der Friede, den nur Gott schenken kann und der all unsere Vorstellungen übersteigt. Ich hätte, so in ihm geborgen, auch ganz ruhig sterben können.

Solche Zeit der Leiden, der Schmerzen, aber auch der Einsamkeit und der eigenen Hilflosigkeit benutzt Gott, um uns stärker zu machen und uns näher zu ihm zu bringen.

Nachdem die erste Herz-Operation nicht zum gewünschten Erfolg führte, musste ich ein zweites Mal unters Chirurgen-Messer. Auch das konnte ich als eine Zeit verstehen und annehmen, die Gott gebraucht, um mich weiter zu formen. Es ging dabei immer näher zu ihm hin, und ich erlebte es ein weiteres Mal, in seinen Händen geborgen zu sein. So hatte ich tatsächlich keine Angst. Sie war verflogen.

Bei meinem zweiten Aufenthalt im Herzzentrum in Leipzig, erlebte ich in besonderer Weise, wie Gott für mich sorgte. Es war die zweite Nacht auf der Intensivstation. Kein Schlaf, ringsum die Unruhe der Geräte, gefangen an Schläuchen und Drähten, jede Minute war ewig lang. Alles in mir bäumte sich auf und ich empfand es wie die Hölle. Da flehte ich Gott an, er möge mich hier rausholen. Es war die Nacht auf Karfreitag. Alle Stationsbetten waren belegt und die Aussicht, nochmals eine Nacht auf dieser Wachstation verbringen zu müssen, machte mir Angst. Doch unser lebendiger Gott hatte alles schon vorbereitet und mein Gebet gehört. Schon mittags durfte ich ein Zimmer beziehen, das mir wie ein Vier-Sterne-Hotel im Krankenhaus vorkam. Über die Osterfeiertage hatte ich noch dazu das Zimmer für mich al-

lein. Ich habe neu gelernt, wie wichtig und hilfreich das Gebet füreinander ist, und ich werde die Fürbitte für die kranken Geschwister nun viel ernster nehmen. Ich danke Gott, dass er mir meine Frau, meine Kinder und die vielen Geschwister in ganz Deutschland geschenkt hat, die Gott angefleht haben, dass es gut mit mir ausgehen möge. Das ist ein Riesen-Geschenk. Ich habe es erlebt, wie Gott mich umgab und mich nicht allein gelassen hat. Und von den verfolgten Christen weiß ich auch, dass sie in ihrer unfassbar schlimmen Situation die intensive Nähe Gottes erfahren, wenn wir für sie beten. Danke allen, die für mich gebetet haben! Und lasst uns zukünftig die Fürbitte noch viel mehr in unsere Gebetszeiten einfließen.

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden! Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus“ (Philipper 4, 6). Verlassen wir uns doch auf unseren lebendigen Herrn, in unserem privaten Leben, in unseren Beziehungen mit Christen und Menschen, die den Herrn Jesus noch nicht kennen und vor allem auch in unseren Gemeinden. Der Friede Gottes ist uns verheißen und wird in unsere Umgebung ausstrahlen. ◆

Eindrücke von der INTERGEO 2015

Wer denkt, muss glauben!

◆ Ein vorsichtiger Beobachter unseres INTERGEO-Messestandes ließ sich ansprechen, ob er den tieferen Sinn der langen Wand mit den vielen Jahreszahlen und Städtenamen herausgefunden hätte. Er war erstaunt, dass es nicht um eine Dokumentation der Messegeschichte geht, sondern dass jedes Plakatmodell einen Hinweis zum Glauben an Jesus Christus gibt, und dass wir dies gerade unseren „technisch denkenden" Berufskollegen näher bringen wollen. Im Gespräch äußerte er, dass er ein selbst denkender Mensch sei. Er verlasse sich nicht gern auf das, was andere vorgedacht hätten. Er gab offen zu, eigentlich nicht blind glauben zu wollen, sondern alles zu prüfen und dann selbst zu entscheiden.

Anhand des Messebüchleins „Umgedacht", in dem es um Glauben und Denken geht, kamen wir auf die Wette des Pascal, dem berühmten Mathematiker, zu sprechen: Wenn es Gott nicht gibt, ist es egal, ob ich an ihn glaube oder nicht. Wenn Er aber existiert, ist es nach Seiner Offenbarung tödlich, nicht an Ihn zu glauben.
Seine Existenz kann ich nicht durch eigenes Denken erfahren, aber durch den Glau-

ben. Er hat versprochen, dass er sich denen, die sich Ihm liebevoll anvertrauen, in noch viel größerer Liebe offenbaren will (Johhannes 14,21). Das vollzog der Messebesucher in Gedanken nach und kam zu dem freudigen Schluss: „dann bin ich ja eigentlich gezwungen zu glauben“.

Friedrich-Wilhelm Krumm

Ohne Worte

Von den vielen Begegnungen auf der INTERGEO Stuttgart 2015 hat mich folgende besonders nachhaltig beeindruckt: Erstmals seit über 30 Geo-Messen begegnete ich tauben Kollegen (einem Mann und einer Frau), die von mir die Plakat-Modellwand erklärt haben wollten. Natürlich tat ich das gerne, aber erstmals ohne Worte! Per Fingerzeig auf die Beschriftungen, durch Betätigen der jeweiligen Modellfunktionen, mit Hilfe erklärender Gestik und dazu immer wieder Blickkontakte, die verrieten, ob die interessierten Betrachter zustimmten oder ob noch etwas unklar war. Tatsächlich, alle 26 Modelle ließen sie sich wortlos erklären. Dieses Novum hat mir, aber auch den stummen Kollegen, sichtlich Freude bereitet. Beim letzten Modell war unter einer „ellen-langen“ Schneid-Messlatte zu lesen: "Wer vermag seiner Lebenslänge eine Elle hinzu zu messen?" Beide Kollegen schüttelten mit dem Kopf! Durch Betätigen eines Hebels streckte sich den Betrachtern eine aus Sperrholz nachgebildete Hand entgegen, auf der ein Papptaler mit der Aufschrift lag: "Das unverdiente Geschenk Gottes ist das ewige Leben in Jesus Christus." Spontan nahm die taube Frau ihre rechte Hand so, als würde sie den Taler aufgreifen, legte dann die geschlossene Hand auf ihr Herz und zeigte mit frohem Augenaufschlag nach oben! Ja, die hat's begriffen!! Freudig bewegt wiederholte ich meinerseits diese bestätigende Geste. Möge Gott weiter an ihrem und an dem Herzen ihres Kollegen wirken.

Walter Böcking

Sprachenvielfalt

An dem Bild mit einem Auszug aus der Rede des Paulus auf dem Areopag aus Apostelgeschichte 17 blieb ein chinesischer Master-Student hängen. Diese Geschichte kannte er noch nicht, obwohl er im NT schon bis zum Römerbrief gelesen hatte. Ich habe ihm eine komplette chinesische Bibel geben können und ihm jedes Bild an der Wand erklären dürfen, die er sehr aussagekräftig und interessant fand. Da er sehr gut Deutsch sprach, konnte er die deutschen Wortspiele unserer Modelle und Plakate bestens verstehen.

Schließlich kam es noch zu einer Begegnung mit einem chinesisch aussehenden Messebesucher, den ich daher auf Chine-

sisch ansprach. Er meinte: „Ich spreche kein Deutsch …“. Da musste ich echt lachen und fragte ihn auf Englisch, wo er herkäme. Es war ein Indonesier! So konnten Oliver und ich ein Lächeln auf sein Gesicht zaubern, als wir uns beide weiter auf Indonesisch mit ihm unterhielten. Wir haben ihm zum besseren Verständnis des Evangeliums die Schrift „Glücklich sind…“ auf Indonesisch mitgeben können.

Ute Brinkmann

Kirche reicht nicht

Am eindrücklichsten auf der INTERGEO 2015 war die Begegnung mit einer jungen Vermessungstechnikerin aus dem Stuttgarter Raum. Als Katholikin war sie aus der Kirche ausgetreten, weil sie spürte, dass ihr die Zugehörigkeit zur Kirche und das regelmäßige Beichten im Hinblick auf ihr Verhältnis zu Gott nicht ausreichte. Wir erläuterten ihr daraufhin einige Modelle und wiesen sie auf Jesus Christus hin, mit dem sie eine persönliche Beziehung aufbauen kann. Das hat sie offenbar die ganze Zeit vermisst und gesucht. So nahm sie sich nach diesem wichtigen Impuls noch viel Zeit für das vertiefende Gespräch mit mehreren Stand-Mitarbeitern. Und schließlich fotografierte sie als Gedankenstütze für Zuhause alle Modelle inklusive der kleinsten Details.

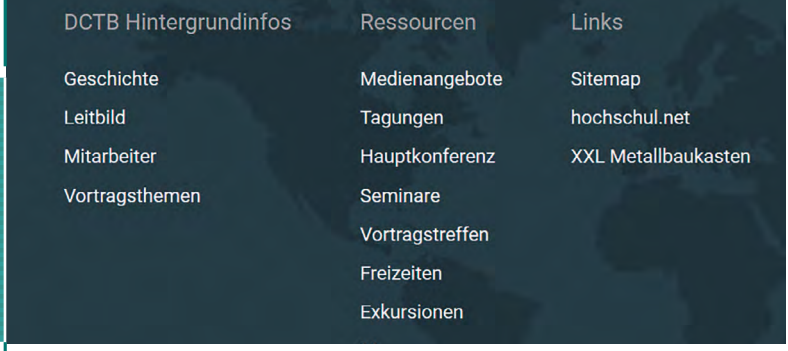
DCTB-INTERGEO-Mitarbeiter ◆

Totgesagte leben länger …

Oliver Karle, DCTB-Geschäftsführer, Korntal

◆ Erinnern Sie sich noch an die Anfänge des Internet? Lange bevor das Surfen im www richtig in war, konnte man sich per Email in Emailforen anmelden und konnte alle Emails erhalten, die an ein bestimmtes Forum geschickt wurden. Im Zeitalter von Whatsapp, Instagram und Snapchat rechnen manche solche Kommunikationsmethoden der digitalen Steinzeit zu. Facebook gehört zu den Urgesteinen von Social Media und in Konzernen wird schon länger überlegt, ob es nicht einen effizienteren Ersatz für die in die Jahre gekommene Email gibt. Spötter bezeichnen diese ja als „öffentliche ToDo-Liste“, auf der Vorgesetzte, Mitarbeiter und Freunde ihre Spuren hinterlassen dürfen.

Doch bis jetzt gibt es keinen wirklichen Ersatz für die „gute alte Email“, auch wenn sich weitere „digitale Helfer“ dazugesellt haben. Bei Online-Bestellungen und für regelmäßige Informations-Updates ist sie immer noch die Nummer Eins. Aus diesem Grund möchten wir ab Herbst einen Email-Newsletter anbieten, damit DCTB-Freunde und solche, die es noch werden möchten, besser über unsere anstehenden Aktivitäten und aktuellen Veröffentlichungen informiert sind. Der Newsletter soll in einem zweimonatigen Rhythmus erscheinen. Möchten Sie auch auf diesem Weg auf aktuelle DCTB-Inhalte aufmerksam gemacht werden? Schicken Sie uns eine Email an sub-newsletter@dctb.de und Sie werden gerne in den Verteiler aufgenommen. Ab September schicken wir Ihnen dann die ersten Info-Emails zu. Die ersten 50 Anmeldungen zum Newsletter erhalten ein kostenloses eBook. ◆



Nicht nur runderneuert - www.dctb.de

Elisabeth Hessentaler hat den DCTB in den vergangenen Monaten im Projekt-Team „Website" unterstützt und stellt die neue Site vor.

Immer online sein, überall alles verfügbar haben und Interessantes schnell mal mit jemandem teilen. Das ist heute die Devise.

Wer da nicht abgehängt werden will, muss schauen, dass er auf der Höhe der Zeit bleibt. Das gilt für jeden Einzelnen, aber das gilt ebenso für den DCTB – ganz besonders im Blick auf die Zielgruppe der jungen Menschen. Auf der Höhe der Zeit war die Homepage, die lange Zeit gute Dienste getan hat, leider jetzt nicht mehr und so wurde sie nicht nur runderneuert, sondern komplett ersetzt.

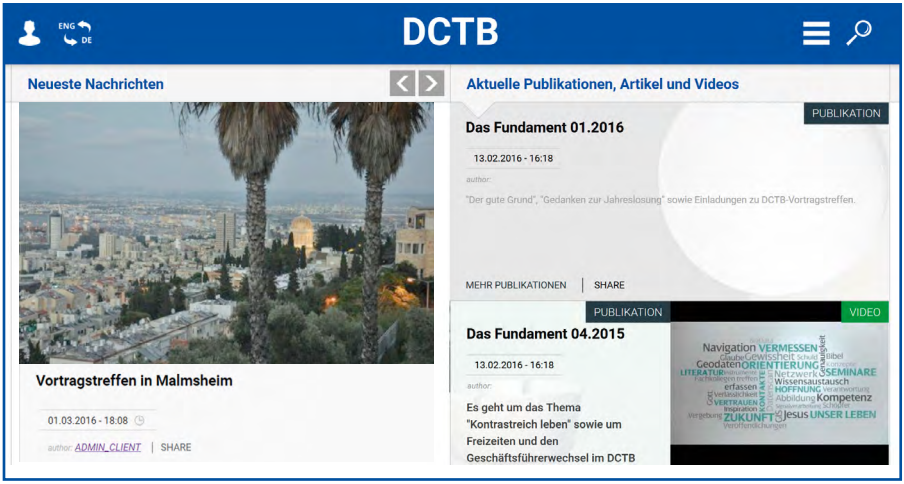
Dabei wurden manche Dinge anders formuliert und anders strukturiert als bisher, aber die wesentlichen Aussagen, die Glaubensgrundlage und das Anliegen des DCTB, sind natürlich gleich geblieben.

Highlights

- Modernes Design
- Zweisprachig
- Angepasst an PC, Tablet, Smartphone
- Anbindung an soziale Netzwerke
- Vielfältige Navigationsmöglichkeiten
- Downloadmöglichkeiten
- Aktuelle Information

Das Neuste auf den ersten Blick

Neuste Nachrichten, aktuelle Artikel, Publikationen, Videos, Veranstaltungen. All das wird direkt bei Aufruf der Seite angezeigt.



Spezifische Informationen für verschiedene Zielgruppen

IM STUDIUM

> HOCHSCHUL.NET > HOCHSCHULGRUPPEN > RESSOURCEN > EVENTS

IM BERUF

> BERUF.NET > MESSEN > FIRMENGEBET > EVENTS

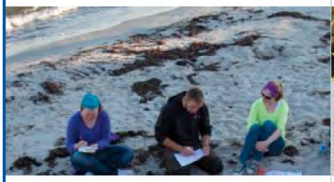
Veranstaltungen

Von mehreren Stellen aus kommen Sie zu den einzelnen Veranstaltungsangeboten. Dort finden Sie die gesamten Informationen und können sich direkt online anmelden.

- Tagungen
- Hauptkonferenz
- Seminare
- Vortragstreffen
- Freizeiten
- Exkursionen
- Messen

Veranstaltungen

28.08.2016 DT Lemmer



Dänische Südsee - Laboe

Weil Segeln wirklich Spaß macht Setzt die Segel und erlebt das wohl traumhafteste Segelrevier der Ostsee, das...

19.11.2016 München

Vortragstreffen Südbayern

Der Euro ist unbestritten wichtig für Europa. Aber angesichts der sich häufenden Krisen wird deutlich, dass seine...

Medien

Ein vielfältiges Medienangebot steht zur Verfügung.

> MEDIENANGEBOTE > PUBLIKATIONEN > VIDEOS > DOWNLOADS

Artikel und Publikationen

Einzelne Artikel oder das Fundament als gesamte Publikation können hier angezeigt werden.

Videos

Hier sollen in Zukunft weitere Videos verfügbar sein.

Downloads

Hier finden Sie Vorträge zum Herunterladen.

Downloadbereich

AUDIO

Gottes Prophet und die Schuld seines Volkes (Dr. Helmuth Egelkraut)

DOCS

Gottes Prophet und die Schuld seines Volkes
- **aud_2015-31_egelkraut_schuld.de.pdf**

(Dr. Helmuth Egelkraut)

Unterstützen

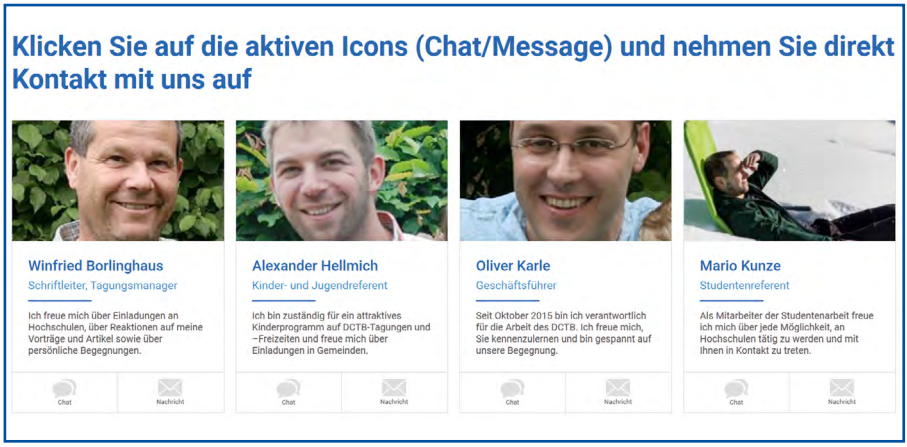
Die Arbeit des DCTB ist nicht denkbar ohne die vielfältige Unterstützung von Mitgliedern und Freunden. Hier finden Sie die Information, wie Sie sich beteiligen können.

UNTERSTÜTZEN

> ANPACKEN > BETEN > SPENDEN > BANKVERBINDUNGEN

Miteinander im Gespräch sein ...

... das wollen die Mitarbeiter des DCTB mit Besuchern der Homepage.
... das können auch Sie, indem Sie interessante Informationen mit anderen teilen:
Einfach auf „Share“ klicken und den Link per Facebook, Twitter oder E-Mail versenden.



Ausblick auf zukünftige Möglichkeiten der Homepage

In einem weiteren Schritt soll MyDCTB die Möglichkeit bieten, sich zu registrieren und dadurch weitere Informationen zu erhalten und mit anderen DCTBlern besser Informationen auszutauschen.

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück **E 1701 F**, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

HAMBURG 2016
11. – 13. OKTOBER
INTERGEO®
WISSEN UND HANDELN FÜR DIE ERDE

Halle A4
Stand 053

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

DCTB

InnoTrans
InnoTrans 2016
20. – 23. SEPTEMBER · BERLIN
Internationale Fachmesse für Verkehrstechnik
Innovative Komponenten • Fahrzeuge • Systeme
innotrans.de

Halle 11.1
Stand 228

electronica 2016
inside tomorrow
8. - 11. November
Messe München
Halle A1 - Stand 134